

INHALT

8. Mai: Tag der Befreiung	1
"Religion ist Opium fürs Volk"	2
Film „Nackt unter Wölfen“	3
"Woche der Zukunft"	4
Selbstbefreiung KZ Buchenwald	5
Treffen mit MdL Harzer und Hande	6
Solidarität mit Streikenden	7
Ein Wort in eigener Sache	8

8. Mai: Tag der Befreiung



Der 8. Mai 1945 war für Millionen Menschen ein Tag der Hoffnung und Zuversicht

Am 8. Mai jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa zum siebzigsten Mal. Die Alliierten siegten über den deutschen Faschismus, beendeten millionenfaches Morden, das Leiden und die Verfolgung Andersdenkender, Andersgläubender, Anderslebender. Am 8. Mai 1945 endete der gemeinsame Kampf der Sowjetunion und der westlichen Alliierten gegen eine einzigartige Bedrohung grundlegender Werte des Humanismus und der Menschlichkeit, gegen Liberalität und Demokratie.

Der Sieg der Alliierten über die Nazis und die Erinnerung an den antifaschistischen Widerstandskampf ist uns nicht nur Mahnung an Vergangenes, sondern tägliche Herausforderung.

"Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft", erklärte Altbundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 anlässlich des 40. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges.

Trotz dieser klaren Aussage des Altbundespräsidenten ist die Bewertung des 8. Mai bis heute umstritten, wird seine Bedeutung als Tag der Befreiung nicht allgemein anerkannt.

In Schmalkalden ist es uns gelungen, dass der Einladung von Bürgermeister Thomas Kaminski zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens gefolgt sind. Besonders freute sich der Stadtchef, dass es auf Initiative von Genossin Krauss gelungen ist, dass viele Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Regelschule am Siechenrasen und des Philipp-Melanchthon-Gymnasiums, die sich mit dem Thema beschäftigt haben, an der Ehrenstunde teilnahmen. Ihnen legte Kaminski ins Herz, des Tages der Befreiung vom nationalsozialistischen System weiterhin zu gedenken. Vor allem vor dem Hintergrund zunehmender rechter Gewalttate.



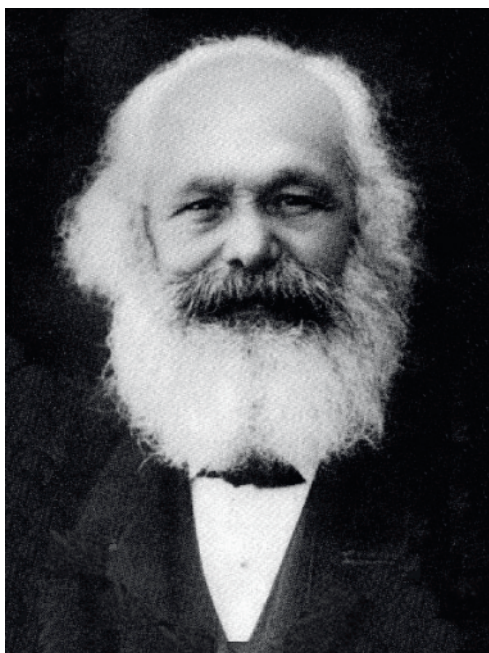
Neuer Abgeordneter

Die Linksfraktion im Thüringer Landtag begrüßte ab 01.04.2015 die neuen Abgeordneten Dr. Iris Martin-Gehl und Ronald Hande. Ronald Hande wird im Petitionsausschuss mitarbeiten. Daneben ist Ronald Hande Bürgermeister der Gemeinde Benshausen sowie seit den Kommunalwahlen 2014 Mitglied des Kreistages Schmalkalden-Meiningen.

„Religion ist Opium fürs Volk“

Fakten und Hintergründe (Teil 1)

DR. MUHAMMAD SCHMIDT



Karl Marx

Wie in anderen Fällen ganz allgemein auch, muss eine solche doch recht provokante Aussage im Kontext ihrer Zeit gesehen werden, zu dem Zeitpunkt also, als sie von marxistischer Seite so gemacht wurde. Das relativiert sicher den Unmut, den den kirchlich-religiöse Kreise und Gläubige empfinden werden, wenn sie so etwas hören oder lesen, vielleicht sogar mit einem eigenen Erfahrungshinter-

grund der zum Teil recht schwierigen Situation der Kirchen in der DDR-Zeit. Für die Beurteilung des Wahrheitsgehaltes einer solchen Aussage reichen Empörung, Ablehnung und garstige Anschuldigungen von Seiten der Gläubigen allein nicht aus. Vielmehr muss eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren - sozialgeschichtliche, kulturell-vergleichende sowie theologie- und kirchengeschichtliche - zusammengetragen und als solche dann auch ganzheitlich betrachtet werden, um zu einer angemessenen Beurteilung über den Wahrheitsgehalt einer solchen Aussage zu kommen.

Religion sei Opium fürs Volk ist eine Aussage, die in eine bestimmte Richtung tendiert und eigentlich aussagen will, dass die Rolle von Religion in einer bestimmten Gesellschaft zwar eine tragende, aber nicht am allgemeinen gesellschaftlichen Wohl orientierte Rolle in einer bestimmten Gesellschaft spielt, gesellschaftliche Lösungen für bestimmte Probleme eher behindert denn lösen hilft und möglicherweise sogar eher destruktive Auswirkungen in bestimmten Bereichen der Gesellschaft hat. Opium ist ein gefährliches Rauschgift und seine desaströsen Auswirkungen sind hinreichend bekannt.

Eine Vorbedingung dafür, dass eine solche Aussage empirisch auch nur annähernd wahr ist und in bestimmter Weise zutreffen kann, ist, dass sie in das Herrschaftssystem einer bestimmten Gesellschaft eingebunden ist, das Gesellschaftssystem selbst in vielen Bereichen als sozial ungerecht, wenn nicht gar absolutistisch, autoritär und autokratisch anzusehen ist, und die Rolle der Religion über ihre entsprechenden Institutionen wie z. B. die der Kirchen solche Zustände stabilisierend wirkt, gesellschaftliche Reformen eher behindert und von ihrem religiösen Inhalt her weltanschauliche Aussagen macht, dies

solche Zustände entweder rechtfertigen oder auch zementieren und damit jede fortschrittliche soziale Veränderung verhindern. Fragen wir uns nun einfach, ob dies im 19. Jh. mit der einsetzenden Industrialisierung, der damaligen Rolle der Kirchen als Teil des gesellschaftlich tragenden Systems, der vielfältigen politischen Auseinandersetzungen um die Rechte der Arbeiter, Sklavenhandel und wirtschaftliche Ausbeutung afrikanischer, asiatischer und südamerikanischer Kolonien usw. der Fall war oder nicht. Die geschichtlichen Daten dazu dürfen weitgehend als bekannt vorausgesetzt werden, so dass eine ausführliche Antwort hier nicht weiter gegeben werden muss.

Allerdings gilt diese Bestandsaufnahme eben nur weitgehend für die westliche Welt. Denn global gesehen gab es an ganz anderen Enden der Erde vereinzelt schon seit Jahrhunderten Beispiele dafür, dass dort, wo Religion keine tragende Säule der gesellschaftlichen Eliten war, sondern eher „von unten“, also aus der gesellschaftlichen Mitte der breiten Masse, kam, eben diese Religion von den machthabenden und machtausübenden gesellschaftlichen Eliten gefürchtet wurde, da sie wie z. B. im Zuge der seit Jahrhunderten in China üblichen Bauernaufstände eine sozialrevolutionäre Rolle spielte und somit gesellschaftliche Veränderung geradezu stimulierte, wenn die autokratischen Machthaber einer chinesischen Kaiserdynastie durch interne Korruption und andere Missstände das Mandat des Himmels verloren hatten, das Land in Aufruhr geriet und zu zerfallen drohte, was schließlich zur völligen Beseitigung solcher gewirtschafteter Kaiserdynastien in China führte.

Fortsetzung S. 3



Muhammad Schmidt

Dr. Muhammad Schmidt, Jahrgang 1950, Studium der Sprachwissenschaften, Sinologie, Afrikanistik, Theologie und Traditionellen Chinesischen Medizin an Universitäten in Deutschland und China. Hochschullehrer, langjährige Lehr- und Forschungserfahrung an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Fernost, Afrika und Europa. Sein Forschungs- und Lehrgebiet ist u. a. die Geschichte und Wissenschaftssystematik der Traditionellen Chinesischen Medizin,

das er auch als Gastprofessor an verschiedenen Universitäten in Lehre und Forschung vertrat.

Fortsetzung von Seite 2:

Neben der sozialgeschichtlichen Rolle von Religion in einer bestimmten Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt gibt es noch einen ZWEITEN PARAMETER, der aus methodischen Gründen in der Beurteilung des Wahrheitsgehaltes einer solchen Aussage herangezogen werden muss: Dies ist der Inhalt der jeweiligen religiösen Lehre selbst und der jeweilige Grad, mit dem diese Lehre die tatsächliche, faktische Wirklichkeit auch auf Grund, aber nicht allein, moderner naturwissenschaftlicher Erkenntnisse abbildet. Wenn z. B. das Christentum die leibliche Auferstehung Christi von den Toten als das Zentrum der christlichen Botschaft verkündet und den Gläubigen ein ewiges Leben nach dem irdischen Tod im Jenseits verheißt, muss zwangsläufig das irdische Leben in dieser Welt nur als ein unbedeutendes Zwischenstadium erscheinen, das man hinzunehmen hat, wie es eben ist, an dem nichts zu verändern ist, denn im Jenseits wird mit dem ewigen Leben ohnehin alles besser. Folglich muss man an den gegebenen irdischen Zuständen der Sklavenarbeit, der Ausbeutung und dem wirtschaftlich-sozialen Elend der breiten Massen nichts ändern und kann alles so lassen, wie es ist. Und wenn dann noch hinzukommt, dass nach biblischer Lehre die Erde eben eine Scheibe und eben keine Kugel ist, so kommt es eben von einem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, seine Schöpfung dann auch noch guthieß (vgl. Gen. /1.Mose1:8b), so dass alles perfekt eingerichtet war und von menschlicher Seite daher weder etwas zu verändern noch zu verbessern war. In Gen./1.Mose 3:1ff. wird dann vom Sündenfall des Menschen berichtet, als die Schlange die ersten Menschen dazu veranlasste, gegen Gottes Verbot den Apfel vom Baum der Erkenntnis zu essen, was zur Folge hatte, dass die Menschen aus dem Paradies von Eden vertrieben wurden, dann ihr Leben im Schweiß ihres Angesichts (Arbeit,

Existenzkampf) fristen mussten, um schließlich zu sterben (vgl. Gen./1. Mose 3:14-24). Vordergründig könnte man den Text eben auch so interpretieren, dass kritisches Hinterfragen, das Streben nach Erkenntnis, nach Veränderung und Verbesserung Aufstand und Widerstand gegen den Schöpfergott und damit eine Selbstüberhöhung des Menschen bedeuten würden, die als Sanktion nicht nur die Vertreibung aus dem Paradies, sondern sogar den Tod rechtfertigen würden.

Die christlichen Kirchen haben diese Lehre über Jahrtausende und Jahrhunderte hinweg gelehrt und gepredigt und das durch den heutigen Forschungsstand widerlegte biblische Weltbild vertreten. Seit der Aufklärung aber haben sich die Kirchen, wenn auch oft widerstrebend, davon zunehmend gelöst und den Widerspruch zwischen traditionellen biblischem Weltbild und moderner Wissenschaftserkenntnis zugunsten des Letzteren weitgehend aufgelöst. Unterstützt wurde dieser Prozess zudem besonders durch die biblisch-kritische Forschung, die in Deutschland im 19. Jh. zunehmend einsetzte und z. B. von der sog. Tübinger Schule in der Evangelischen Theologie ausgehend die theologischen Fakultäten erfasste und nach einigem Widerstand auch in die Seminare und theologischen Fakultäten der römisch-katholischen Kirche Eingang fand. Seitdem werden etwa Texte wie die oben kurz referierte Schöpfungsgeschichte tatsächlich als überlieferte Mythen, aus unterschiedlichen Quellen stammend, betrachtet mit theologischen Deutungsversuchen, die in ihrer überlieferten textlichen Gestalt eben nicht mehr absoluten Geltungsanspruch haben, sondern als literarisches fixiertes Glaubenszeugnis des alten Israels und der frühen christlichen Kirche betrachtet werden.

Fortsetzung Nr. 52

Nachbetrachtung zu dem Film „Nackt unter Wölfen“

(gesehen am 1. April diesen Jahres im ARD)

Bruno Apitz schildert in seinem berühmten Roman „Nackt unter Wölfen“ die Geschehnisse im Konzentrationslager Buchenwald vor seiner Selbstbefreiung am 11. April 1945. Unter der Regie von Frank Beyer, einem hervorragenden DEFA- Regisseur, wurde dieser Stoff bereits 1963 verfilmt. Alle älteren Genossinnen und Genossen erinnern sich daran, dass diese brillante Verfilmung des Romans verbunden war mit grenzenloser Brutalität im Buchenwaldlager, mit illegalem kommunistischen Widerstand, aber auch mit Menschlichkeit, ein in einem Koffer eingeschleustes Kind wurde zur Machtprobe zwischen den SS-Schergen und den Häftlingen. Dabei sind unvergessen vor allem die hervorragenden schauspielerischen Leistungen Erwin Geschonneks, Armin Mueller-Stahls, Fred Delmares und Gerry Wolfs.

Der MDR hat sich an eine Neuverfilmung gewagt, rechtzeitig zum 70. Jahrestag der Selbstbefreiung von Buchenwald am 11. April 1945. Grundlage dafür bot eine Neukommentierung des Romans „Nackt unter Wölfen“ von Susanne Hantke, 2012 erschienen im Aufbau-Verlag. Wer sowohl den Roman als auch beide Verfilmungen kennt, hat Fragen. Ist es gerechtfertigt, den illegalen kommunistischen Widerstand nur in den Ansätzen zu zeigen? Wie war die Selbstbefreiung durch die Häftlinge wirklich? Wurde der kommunistische Widerstand in dem Film von 1963 instrumentalisiert?

Unumstritten ist auch in dem neuen Film die Darstellung des Konfliktes zwischen Menschlichkeit und Anpassung bei den sogenannten „Funktionshäftlingen“. Die illegale Widerstandsgruppe will das Kind loswerden und beim nächsten Transport aus dem Lager schleusen, um den Widerstand nicht zu gefährden. Dies hätte aber den sicheren Tod des Jungen bedeutet. Die Menschlichkeit siegt über die Ideologie. Das Kind wird nicht ausgeliefert.

Unumstritten ist auch die Darstellung der Brutalität der SS-Offiziere, ihrer Helfer, die unmenschlichen Zustände im Lager und das Wegschauen der Bevölkerung.

Anerkennenswert ist aber auch grundsätzlich die neue Interpretation von „Nackt unter Wölfen“ für das Fernsehen aus Anlass des 70. Jahrestages der Befreiung von Buchenwald, die immerhin zur besten Fernsehzeit ca. 5,5 Millionen Zuschauer gesehen haben.

Marlies Luck
Mitglied des Stadtvorstandes DIE LINKE. Schmalkalden



Liebe Genossinnen und Genossen,

vor fast einem Monat fand die Linke Woche der Zukunft statt. Mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher aus dem ganzen Bundesgebiet und aller Altersgruppen haben vier Tage lang miteinander über die Zukunft der Demokratie, Daseinsvorsorge, Arbeit, Produktion, sozialen Gerechtigkeit, Ökologie, Kultur, Demokratie und Partei und vieles mehr diskutiert, argumentiert, sich ausgetauscht und vernetzt. Kunst und Kultur, Stadtpaziergänge und Kaffeetrinken in der Sonne kamen ebenfalls nicht zu kurz – auch das hat uns begeistert.

Die Linke Woche der Zukunft bot den Raum jenseits des starren Korsetts von Parteitagen und Wahlprogrammdiskussionen miteinander zu diskutieren und sich auszutauschen. Und das nicht allein unter sich, sondern gemeinsam mit Interessierten und kritischen Köpfen aus Bewegungen, Gewerkschaften, Wissenschaft und Kultur.

Herausforderungen, denen wir uns als LINKE und gesellschaftliche Linke stellen müssen, gibt es viele.

Denn noch sitzen die neoliberalen Eliten in Europa fest im Sattel. Doch es ist nicht die Begeisterung der Massen, die sie trägt, sondern Passivierung und der Mangel an Begeisterung für Alternativen. Aber das muss nicht so bleiben. Denn ein Gespenst geht wieder um in Europa. Genau genommen sind es viele Gespenster. Diese Gespenster eines Aufbruchs gegen die Trostlosigkeit der herrschenden neoliberalen Politik haben sich in den Demonstrationen gegen die Kürzungspolitik, in den „neuen Demokratiebewegungen“ von Occupy und Empörten, in den Platzbesetzungen, den grenzübergreifenden Netzwerken der Fluchhilfe und der praktischen Willkommenskultur, den Stadtteilversammlungen, sowie den aktuellen Streikbewegungen entwickelt. In all diesen sozialen Protesten in der Krise erklingt eine neue Melodie, die die Verhältnisse zum Tanzen bringen will: die Melodie der „wirklichen Demokratie“. Ihre gemeinsame Botschaft lautet: Veränderung liegt in der Luft, es spukt die neue Version einer alten Idee: Demokratie.

Auch bei Syriza in Griechenland und Podemos in Spanien geht es letztlich um mehr als einen Regierungswechsel, es geht vielmehr um den Aufbau von etwas Neuem. Sollte sich auch in Deutschland eine neue gesellschaftliche Dynamik entwickeln, sollten sich die verschiedenen Initiativen zu einer umfassenden Aufbruch für wirkliche Demokratie verdichten, werden wir nicht am Rande stehen, sondern mitten drin und aktiv dabei sein.

Denn: Mit einer bloß anderen Verwaltung der Gegenwart ergibt sich keine Zukunft, schließlich ist unsere Welt grundsätzlich im Umbruch. Deswegen haben die praktischen Ansätze zur (digitalen wie analogen) Selbstorganisation, dem Aufbau der Commons und der Entwicklung einer anderen Lebensweise eine wichtige Bedeutung für uns.

Damit die Erkenntnisse der Linken Woche der Zukunft nicht verpuffen, müssen an der begonnenen Diskussion anknüpfen und gemeinsam fortführen. Ob auf Bundesebene oder regional. Auf der Website www.linke-woche-der-zukunft.de (und im Anhang dieser Mail) findet ihr bereits unser [Zukunftsmanifest](#) „Die kommende Demokratie. Sozialismus 2.0“, sowie Mitschnitte einzelner Veranstaltungen der LINKEN und der [Rosa-Luxemburg-Stiftung](#) dokumentiert. Die Veranstaltungen der Linksfraktion folgen. Dort wird es in den nächsten Wochen eine umfangreiche Dokumentation der einzelnen Veranstaltungen geben.

Die Zukunft beginnt heute – nehmen wir sie gemeinsam in die Hand.

Mit solidarischen Grüßen

Katja Kipping

Bernd Rixinger

70. Jahrestag der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald

Die erste Jahreshälfte ist reich an Gedenkveranstaltungen, die mit der Befreiung und dem Kriegsende, aber auch mit den letzten blutigen Akten der Nazis zusammenhängen. Für uns in Thüringen richtete sich das vordringliche Augenmerk natürlich auf die Geschehnisse um den 11. April 1945 in Buchenwald. Vom 10. bis 13. April wurde in diesem Jahr in einem breit



angelegten Programm der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora, in das vor allem wieder Jugendliche integriert wurden, nicht nur der Selbstbefreiung gedacht, sondern ein Schwerpunkt auf die Erfüllung des Buchenwaldschwures gelegt. Erfreulicherweise haben Zeitungen und Fernsehen recht ausführlich und weitgehend objektiv darüber berichtet. Dieses Mal hatten die Kreisverbände Hildburghausen und Sonneberg zwei Busse gemietet, in denen auch Mitglieder aus Suhl, Meiningen, Schmalkalden und Umgebung mitfahren konnten (in die Kosten hatten sich die Kreisverbände geteilt). Unser Ziel war die Veranstaltung auf dem Appellplatz mit anschließender Kranzniederlegung am Glockenturm. Leider hatte sich der Beginn total verzögert, sodass wir unsere Blumen nur an der Gedenkplatte auf dem Appellplatz ablegen konnten.

In den Reden stellten die Verfasser einerseits ihre Sicht auf den 11. April dar, so zeigte u. a. Günter Pappenheim überzeugend und anschaulich, wie das Internationale Lagerkomitee und die bewaffneten Häftlinge SS-Wachkommandos verhafteten und die Kontrolle über das Lager übernahmen, um es dann an die Amerikaner zu übergeben. Im Gegensatz dazu empörte sich ein ehemaliger jüdischer Häftling über „diese Lüge der Selbstbefreiung“, doch Volkhard Knigge, Direktor der Gedenkstätte Buchenwald, erklärte ruhig und sachlich, dass die Inhaftierten des „Kleinen Lagers“ die Vorgänge oben an den Grenzzäunen und den Kommandostellen gar nicht mitkriegen, also auch die Selbstbefreiung nicht erleben konnten. Andererseits ging es in den Redebeiträgen, u. a. aus Frankreich und Jugoslawien darum, ob und wie der Schwur von Buchenwald erfüllt worden sei. Angesichts des aufkommenden Neofaschismus in vielen europäischen Ländern mahnten sie dringend, die Erinnerung an den Schwur an und die Verpflichtung der heute Lebenden, ihre ganze Kraft gegen rechtes Gedankengut, gegen Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und daraus folgende Taten einzusetzen und vor allem auch die junge Generation unbedingt mit einzubeziehen.

Einen emotionalen Höhepunkt an diesem Nachmittag gab es, als von französischen Antifaschisten jenes Akkordeon an Günter Pappenheim übergeben wurde, auf dem er einst am 14. Juli 1943 französischen Zwangsarbeitern in Schmalkalden an ihrem

Nationalfeiertag die Marsellaise gespielt hatte. Pappenheim war daraufhin denunziert und nach Buchenwald deportiert worden. Günter Pappenheim hat sein Akkordeon dem Museum in Buchenwald zur Verfügung gestellt.

Weil auch wir alle in der Pflicht stehen, möchte ich euch hier den Schwur von Buchenwald in Erinnerung rufen:

SCHWUR der Überlebenden des Konzentrationslagers BUCHENWALD am 19. April 1945

**Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Appellplatz,
an dieser Stelle des faschistischen Grauens:
Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte
Schuldige
vor den Richtern der Völker steht!
Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere
Losung.
Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit
ist unser Ziel.**

Ingrid Krauss



Viele junge Menschen waren gekommen, so auch diese türkische Studentin gemeinsam mit etwa 25 internationalen Studenten aus Frankfurt/M., die mir stolz ihre rote Fahne präsentierte mit dem Text:

Wir sind Gemeinsam stark.

150 Tage rot-rot-grüne Regierung – Treffen mit S. Harzer und R. Hande



Wie arbeitet unsere Regierung? Was wurde bisher erreicht? Wie gelingt das Zusammenspiel zwischen den Regierungsfractionen und in den Arbeitskreisen? Wie sieht die Akzeptanz von rot-rot-grün im Landtag aus? Wie ist der Stand zum Pumpspeicherwerk Schmalwasser? Was

Landtages und unserer Landtagsabgeordneten zu ziehen. Knapp 30 Genossen und Gäste waren erschienen, erfreulich war vor allem die Teilnahme unserer Kreistagsabgeordneten Manfred Hellmann, Constanze Kühn und Jürgen Schmidt.



kann und muss die Regierung gegen die verstärkte Tätigkeit rechter Gruppierungen und deren Übergriffe tun?

Diese und weitere Fragen wurden an unsere Landtagsabgeordneten Steffen Harzer und Ronald Hande am 4. Mai gestellt. Der Stadtvorstand Schmalkalden hatte beide Genossen zu einer Gesamtmittgliederversammlung eingeladen, um ein erstes Resümee über die etwa fünfmonatige Arbeit der Regierung, des

Steffen Harzer erläuterte zu Beginn Schwerpunkte seiner eigenen Arbeit, als Sprecher für Energiepolitik, Landesentwicklung und -planung arbeitete er eng mit den Ministerinnen Birgit Keller und Anja Siegesmund zusammen. Die Regierungs- und Landtagsarbeit erfordere viel Kraft, nicht nur, um sich mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen, sondern um nach Lösungen zu suchen. Erschwert werde die Arbeit dadurch, dass sich die Regierung

immer wieder mit Beschlüssen der CDU-SPD-Regierung auseinanderzusetzen habe. Wenn bessere Lösungen angeboten würden, z. B. bei der Finanzierung der Kommunen, der freien Schulen oder des Landeshaushaltes, kämen seitens der CDU immer wieder Kritiken. Harzer und Hande verwiesen darauf, dass gerade auch die Presse ein falsches Bild über die Arbeit von rot-rot-grün vermittele.

Zum Pumpspeicher Schmalwasser erläuterte S. Harzer, dass die Regierung Lieberknecht Trianel nach Thüringen geholt und auch das Planfeststellungsverfahren genehmigt habe. Trianel seien in der Folge knapp 40 Auflagen erteilt worden, die meisten davon habe der Konzern erfüllt, u. a. die Verlagerung des Stausees rund 200 m vom Rennsteig entfernt, das Ober- und Unterbecken liegen in der Gemarkung Tambach-Dietharz, die sich für das Projekt entschieden hat.

Beide Politiker hoben hervor, dass es meist eine gute sachliche Zusammenarbeit in der Koalition und in den Arbeitskreisen gäbe. Der Arbeitsstil sei komplett anders. So würden die Problemfelder in der Regierung besprochen, anschließend in den Fraktionen und Arbeitskreisen beraten und dann wieder an die Regierung zurückgeleitet.

Einen wichtigen Schwerpunkt nahmen soziale Fragen in unserer Versammlung ein, u. a. die Finanzierung und Gestaltung der Kitas. Gen. Harzer wies darauf hin, dass die Kitas eine Bildungseinrichtung sind und Bildung kostenlos sein solle. Deshalb wird die Regierung ein Landesgesetz beschließen, dass das letzte Jahr in der Kita gebührenfrei sein soll.

Wiederholt formulierten einige unserer Genossen ihre Befürchtungen gegen die Zunahme rechter Gewalttaten, nicht nur der NSU-Prozess mache das Verbot der NPD und weiterer Gruppierungen dringend notwendig, Parallelen zur Entwicklung vor 1933 wurden verdeutlicht. Es gehe darum, die Menschen im Kampf gegen rechts zu gewinnen, und zwar in allen Schichten. Hier wurde die Rolle der Schulen nicht nur als Hort der Bildung, sondern vor allem der Erziehung angemahnt.

Natürlich konnten in den reichlich zwei Stunden nicht alle unsere Fragen ausführlich beantwortet werden. Es ist an uns, die Arbeit unserer Politiker zu verfolgen und z. B. über die Abgeordnetenbüros kritische und konstruktive Hinweise geben zu können.

Wir wünschen unseren beiden Genossen viel Energie und Erfolg in ihrem verantwortungsvollen Wirken.

Ingrid Krauss

Im II.Quartal gartulieren wir:

04.4. zum 79. Waldemar Otto, Neubrunn
 05.4. zum 89. Christel Göbel, Schmalkalden
 06.4. zum 74. Ralf Gundlach, Zella-Mehlis
 10.4. zum 91. Elfriede Brotz, Wasungen
 10.4. zum 55. Lutz König, Meiningen
 12.4. zum 91. Ursula Schönecker, Schmalkalden
 12.4. zum 50. Klaus-Peter Wegner, Meiningen
 17.4. zum 71. Rainer Ganz, Grabfeld
 19.4. zum 78. Ludmilla Eckardt, Untermaßfeld
 19.4. zum 65. Maria Heinze, Untermaßfeld
 22.4. zum 90. Waltraut Steigleder, Zella-Mehlis
 27.4. zum 65. Lothar Greiß, Erbenhausen
 27.4. zum 84. Lucie Griesbach, Meiningen
 29.4. zum 73. Gerhard Hoffmann, Schmalkalden
 01.5. zum 71. Helga Beer, Zella-Mehlis
 08.5. zum 80. Christa Vendt, Untermaßfeld

09.5. zum 60. Rolf Fuhs, Floh-Seligenthal
 18.5. zum 74. Rolf Eitzert, Schmalkalden
 22.5. zum 90. Ida Frank, Floh-Seligenthal
 23.5. zum 81. Ingeborg Hergert, Einhausen
 25.5. zum 82. Günter Anschütz, Zella-Mehlis
 31.5. zum 90. Käte Brandt, Zella-Mehlis
 31.5. zum 60. Uwe Meißner, Meiningen
 02.6. zum 82. Annerose Göpfert, Neubrunn
 02.6. zum 76. Gerhard Rückert, Melpers
 03.6. zum 80. Ulrich Beck, Schmalkalden
 13.6. zum 86. Arno Müller, Meiningen
 14.6. zum 77. Sieglinde Rübsam, Meiningen
 16.6. zum 80. Ruth Kusch, Zella-Mehlis
 17.6. zum 78. Hans Köhler, Schmalkalden
 20.6. zum 86. Karl Jaklin, Springstille
 21.6. zum 84. Alfred Reformat, Schmalkalden
 23.6. zum 89. Annemargret Keller, Meiningen



Unter dem Motto "Richtig gut. Aufwerten jetzt! Erzieherinnen verdienen mehr" kämpfen die Gewerkschaften ver.di und GEW gemeinsam mit Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen für einen besseren Tarifvertrag für die Beschäftigten in den Sozial- und Erziehungsdiensten. Dabei geht es nicht nur einfach um durchschnittlich zehn Prozent mehr Lohn. Es geht um eine bessere Anerkennung und Wertschätzung der überwiegend von Frauen ausgeübten, gesellschaftlich wichtigen Arbeit von Erzieher/innen und Pädagogen/innen.

Der Parteivorstand der Partei DIE LINKE erklärt sich solidarisch mit den Forderungen von ver.di und der GEW in den Tarifrunden im Sozial- und Erziehungsdienst mit der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) 2015. Die Arbeitssituation in den sozialen und betreuenden Berufsfeldern ist besonders prekär. Die Gehälter sind niedrig, die Teilzeitquote und Verantwortung dagegen besonders hoch. Oft lastet großer Druck, der Verantwortung für die Betreuten gerecht zu werden, auf den vornehmlich weiblichen Kolleginnen und Kollegen. ver.di und die GEW fordern eine Neuordnung der Eingruppierungsvorschriften und die Anpassung der Tätigkeitsmerkmale der Berufsbilder an die Realität. Im Durchschnitt würde dies zu Einkommenserhöhungen von zehn Prozent führen. Wir finden, das muss drin sein!

Der Parteivorstand tritt aktiv für die Forderungen nach einer qualitativen Aufwertung in den Sozial- und Erziehungsdiensten ein. Die Kreis- und Landesverbände der LINKEN werden aufgerufen die Tarifrunde wo möglich vor Ort zu unterstützen und Kontakt mit den ver.di und/oder GEW Gliederungen aufzunehmen. Es könnte vor Ort darauf hingewirkt werden, die Tarifikampagnen von ver.di und GEW auch über die LINKEN-Kommunalfractionen zu unterstützen und von dieser Seite auf den VKA einzuwirken.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Im Herbst dieses Jahres müssen die Vorstandswahlen für Kreisvorstand, Stadtvorstände und BO erfolgen. Bitte überlegt, wen ihr als Kandidaten gewinnen und vorschlagen könnt. Mehr dazu auch in der nächsten Ausgabe (blitzlicht 52).

Im III. Quartal gartulieren wir:

04.7. zum 77. Alfons Luck, Brotterode-Trusetal
 06.7. zum 60. Waltraud Güntsch, Viernau
 16.7. zum 73. Waltraud Heß, Schmalkalden
 17.7. zum 72. Gina Kulawik, Schmalkalden
 19.7. zum 74. Christel Siegmund, Schmalkalden
 22.7. zum 55. Sabine Hellmann, Viernau
 23.7. zum 81. Albrecht Cornelius, Meiningen
 24.7. zum 88. Kurt Pappenheim, Schmalkalden
 25.7. zum 71. Günter Michaelis, Zella-Mehlis
 28.7. zum 72. Fritz-Wilhelm Jackstädt, Wasungen
 29.7. zum 89. Edgar Koch, Meiningen
 30.7. zum 72. Franz Beer, Zella-Mehlis
 03.8. zum 84. Lothar Jung, Schmalkalden
 06.8. zum 88. Gerhard Laudien, Zella-Mehlis
 17.8. zum 87. Heinz Rothämel, Steinbach-Hallenberg
 20.8. zum 74. Edith Gerth, Schmalkalden
 27.8. zum 73. Beate Hildebrand, Walldorf
 27.8. zum 76. Ursula Meerguth, Meiningen
 29.8. zum 79. Christel Wilhelm, Floh-Seligenthal

31.8. zum 81. Siegfried Jahns, Zella-Mehlis
 07.9. zum 83. Anni Merta, Meiningen
 07.9. zum 74. Gerhard Wehner, Untermaßfeld
 10.9. zum 83. Gerda Luthardt, Zella-Mehlis
 16.9. zum 65. Arnd Hoffmann, Meiningen
 16.9. zum 84. Annemarie Römhild, Schmalkalden
 18.9. zum 90. Erna Gruner, Schmalkalden
 19.9. zum 73. Kurt Bachmann, Schmalkalden
 20.9. zum 75. Marlies Luck, Schmalkalden
 21.9. zum 75. Ingrid Klee, Wasungen
 21.9. zum 81. Christine Krzikalla, Einhausen
 22.9. zum 72. Elke Pudszuhn, Zella-Mehlis
 24.9. zum 73. Heike Gundlach, Zella-Mehlis
 28.9. zum 79. Helga Jahns, Zella-Mehlis

Erneut ein Wort in eigener Sache

Vor einigen Wochen habt ihr mit der Nummer 50 das erste „neue“ „Blitzlicht“ erhalten.

In unserer Nummer 48 vom Herbst des vergangenen Jahres hatte ich mich an euch mit der Bitte gewandt, uns bei der Gestaltung unserer Zeitung zu unterstützen. Gleichzeitig hatten wir dazu einen Fragebogen an die BOs oder Stadtverbände gesandt.

Bedauerlicherweise haben darauf nur die BO 2 und 3 in Schmalkalden, die BO in Brotterode und die Schmalkalder AG Senioren geantwortet. Aus diesen vier Antworten haben wir zum einen Hinweise für unsere Zeitung erhalten; zum anderen, und das macht mich besonders froh, auch die Bereitschaft, direkt an der Zeitung mitzuarbeiten. So sind wir nun in der glücklichen Lage, ein kleines Redaktionskollegium zu bilden, dessen Mitglieder ich euch hier nennen möchte: Hans-Peter Heller und Ingrid Krauss (beide im Kreisvorstand und aus Schmalkalden) als Verantwortliche für die inhaltliche und formale Gestaltung der Zeitung, Patrick Beier (BO Untermaßfeld), Marlies Luck (AG Senioren Schmalkalden), Annemarie Römhild (BO 3 Schmalkalden), Dr. Muhammad Schmidt (BO 2 Schmalkalden) als unsere Mitarbeiter. Auf unserer ersten Beratung am 20. 4. 15

haben wir uns über die Zukunft unserer Zeitung ausgetauscht. Inhaltlich schweben uns folgende Schwerpunkte vor:

1. Berichte aus dem Parteileben der Stadtverbände und Basisorganisationen sowie Fraktionen oder überregionale Ereignisse
2. Gedanken zu Gedenktagen, Persönlichkeiten, Jubiläen etc., zu politischen, ökonomischen, philosophischen usw. Themen
3. Übersichten zu Terminen, Geburtstagen und Todestagen
4. Streiflichter zu globalen oder nationalen Ereignissen oder Problemen
5. Leserbriefe, z. B. mit Meinungen zur Zeitung und Vorschlägen, mit eigenen Auffassungen
6. Hinweise oder Einschätzungen zu empfehlenswerten Büchern
7. Fotos

Das alles bedeutet einen riesigen Berg an Arbeit und vor allem Ideen. Dazu brauchen wir jedoch eure Unterstützung. Von eurer Mithilfe hängt somit auch ab, ob wir das „Blitzlicht“ nur einmal pro Quartal oder u. U. öfter herausgeben können. Wir hoffen insbesondere auf Meldungen aus Zella-Mehlis, Meiningen und Umfeld.

Im Namen des Redaktionskollegiums
Ingrid Krauss

Impressum:

DIE LINKE. Schmalkalden-Meiningen

Kreisvorstand, in Verantwortung
von Ronald Hande (V.i.S.d.P.)
Tel. (03693) 8853531
rgeschaeftsstelle@die-linke-schmalkalden-
meiningen.de

Spendenkonto:

IBAN: DE65840500001706060366
BIC : HELADEF1RRS

Öffnungszeiten:

Kreisgeschäftsstelle
Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr
(und nach Vereinbarung)

Abgeordnetenbüro Steffen Harzer (MdL)
Eleonorenstraße 10
98617 Meiningen
Tel.: (03693) 8853530
Montag bis Freitag 09:00 - 17:00 Uhr

Bürgerbüro Ronald Hande (MdL)
Hoffnung 11
98574 Schmalkalden
Tel.: (03683) 407455
Montag 09:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag 14:00 - 16:00 Uhr

DIE LINKE im Internet:
www.die-linke-schmalkalden-meiningen.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge oder Pressemitteilungen (pm) trägt der Verfasser die alleinige Verantwortung. Nachdruck nur mit Genehmigungen der Redaktion.

Termin:

24.06.2015 17:00 Uhr Gaststätte
„Walperloh“ (Allendestraße 24)
gemeinsame Mitgliederversammlung der
schmalkaldener BO1; BO2; BO3 und BO4



Wir trauern um:

Herbert Ehrhardt, Floh-Seligenthal
Günter Flemming, Zella-Mehlis
Klaus Fischer, Zella-Mehlis